

Genuß dient, auf den ein Jeder Anspruch hat, der in Gottes Welt athmet: wenn man ferner bedenkt, daß diese Zustände nicht vorübergehende sind, die nur eine kurze Zeit währen, aus denen man zu besseren gelangt: wenn man sich sagen muß, daß sie für bei weitem die Meisten von der frühesten Kindheit an beginnen, und dann das ganze Leben hindurch fortdauern, bis die Kraft aus dem elenden Körper, der kaum jemals in dämmernden Augenblicken zum Bewußtsein seines Geistes erwacht, völlig ausgesogen ist, und nur die hinfällige, zerstörte Hülle noch kaum athmend umherwanzt: wenn man sich endlich umschaut, und sich fragt, wo sind denn die Tage der Erholung, die Stunden der Erheiterung, die Orte der Erfrischung für diese Unglücklichen, welche hier die Qual der Ueberanstrengung, daheim die der Sorgen, des Elends, des Hungers haben: und wenn man bei diesem Umschauen sein Auge auf den verdüsterten Himmel wendet, der, ein schauerlich getreues Bild des Lebens dieser Sklaven im Freiheitlande, nie eine freundliche Sonne, nie ein lächelndes Auge zeigt: dann ist man fast gezwungen sich zu sagen, der Schein der Qual ist noch lange nicht so groß als diese selbst; denn dem Auge stellt sich nur der Moment derselben dar, aber nicht ihre unendliche Vergrößerung durch die unendliche Dauer! Unendlich, so weit in diesem endlichen Leben etwas unendlich sein kann, da sie in diesem selbst kein Ende nimmt! Mit welchem Gefühl muß hier einer jungen Mutter ihr Kind geboren werden, muß ein Vater seinen lockigen Knaben wachsen sehen, wenn beide wissen für welches Loos ihre Kinder an das schöne Licht des Daseins getreten sind! O, Ihr sprecht mitleidsvoll, und mit Recht, von unglücklichen Ländern, wo es das Loos der Jünglinge ist, dem strengen, vielleicht grausam zu nennenden Dienst des Heeres